

Patenkind der Technischen Lehranstalten Dresden

L 1 / Einzelvorschlag / Vollwaise

Gert Willi Klaus-Dieter Lieschke geb. 29.02.1940 in Dresden / unehelich
26. Grundschule, Klasse 1

Mutter: Selma Frieda Werner geb. Lieschke
geb. 30.10.1920 in Leuben
gest. 03.05.1946

Vater: konnte nicht ermittelt werden / alles Nähere unbekannt

Pflege: bei den Großeltern

Selma Martha Lieschke geb. Leuschner
geb. 20.06.1886 in Naunhof bei Moritzburg

Friedrich Alfred Lieschke
geb. 22.08.1888 in Braunsdorf bei Tharandt
Heizer bei der Firma Gebler in Radebeul

Wohnung: Dresden N23, Altpieschen 9, Haus 1, Erdgeschoß

Vormund: Jugendamt

Die Mutter des Kindes wohnte zuletzt auf der Großenhainer Straße 185 zur Untermiete und war Straßenbahnschaffnerin. Später, ungefähr 1942, heiratete sie einen Heinz Werner, geb. 29.12.1921 in Frankfurt / Oder, der dann gleich zur Wehrmacht kam. Die Mutter wurde am 03.05.1946 furchtbar zerstoehen und gewürgt hinter den Union-Werken in Radebeul aufgefunden.

Über den Kindesvater ist nichts Näheres bekannt.

14 Tage nach dem Begräbnis der Kindesmutter schrieb der Ehemann aus russischer Gefangenschaft.

Gleich nach der Geburt des Kindes, die Mutter wohnte damals Zinzendorfstraße, erschien es angebracht, das Kind von der Mutter wegzunehmen. Es kam in das Säuglingsheim Weinbergstraße und von dort zur Großmutter in Pflege, von der es dann immer erzogen wurde. Die Kindesmutter hielt sich viel bei den Eltern und bei dem Kinde auf. Trotz ihrer etwas leichtsinnigen Lebensart sorgte sie immer für das Kind und zahlte pünktlich. Sie hing auch sehr an diesem. Sie nahm es manchmal stundenweise zu sich oder ging mit ihm spazieren.

Klaus-Dieter kostete viel Pflege und Mühe. Er war von Geburt an rachitisch, bekam mit 1 ¼ Jahren spinale Kinderlähmung, an der er jetzt noch leidet. Sieben Monate kam das Kind in die Klinik von Dr. Oelsner, Weinbergstraße, nachdem es vorher schon im Krankenhaus behandelt worden war. Nach einer ungefähr ¾ Jahre langen Behandlung kam es dann wieder in die großmütterliche Pflege. Der Junge wurde im Laufe der Zeit auch schon zweimal geröntgt. Er sollte dann nochmal in die Klinik auf der Weinbergstraße kommen, aber durch die Angriffe 1944/45 blieb alles liegen. In diesem Jahre wurde das Kind wieder von Dr. Püschelberger geröntgt, der das Kind auch weiter beobachten will. Vorläufig läßt sich nichts tun. Es hat sich herausgestellt, daß beide Hüften nicht richtig im Gelenk sitzen. Das Kind hat im Laufe der Jahre fast alle Kinderkrankheiten durchgemacht.

Der Junge ist gut und läßt sich gut ziehen. Er geht jetzt das erste Jahr zur Schule. Der Lehrer meint, daß das Kind geistig noch etwas schwach ist, sich aber bestimmt entwickeln wird. Die Großmutter erzählt, daß die Mutter des Kindes geistig sehr rege gewesen sei.

Rechnen und Schreiben geht schon von ganz allein, aber mit dem Lesen hapert es ganz schrecklich. Das Kind ist immer bemüht, die Schularbeiten ordentlich zu machen und es drängt immer darauf, daß sie gemacht werden. Die Großmutter hilft ihm dabei.

Trotz seines Leidens hat der Junge keinerlei Hemmungen. Schon von klein auf wurde fleißig geübt, um dieses zu bessern und zu beheben. Besonders auch seine Mutter gab sich immer große Mühe mit ihm. Sie ließ ihn immer wieder quer über den Hof laufen, so wie man einem kleinen Kind das Laufen lehrt. Dabei zeigte sich Klaus-Dieter selbst sehr energisch und mobil. Unermüdlich hüpfte er über den Hof und ließ sich in nichts verdrießen.

Das rechte Bein hinkt etwas, was den Jungen aber nicht abhält, munter mit den anderen Kindern zu spielen. Es wird geballt und herumgetollt, manchmal läuft er auch ein Stück mit ihnen. Leider gibt es aber in dieser Gegend auch viel ungezogene und ausgesprochen rüpelhafte Kinder, sodaß die Großmutter tüchtig aufpassen muß.

Das Kind ist mittelgroß, hat blonde Haare und braune Augen. Er ist immer um die Großmutter herum, wobei es sich sehr umsichtig zeigt, alles holt, was gebraucht wird und auch sonst überall mithelfen und sich betätigen will. Diese Handreichungen macht es freudig und gern. Es hat einen überaus verträglichen Charakter.

Das Kind sollte zur Erholung kommen, aber die Großmutter hat es abgelehnt, weil der Junge noch zu wenig ist (isst?).

Für Klaus-Dieter gibt es keinerlei Unterstützung. Der Großvater verdient als Heizer bei der Fa. Gebler, Radebeul, wöchentlich ungefähr RM 35,- netto. Die monatliche Miete beträgt RM 20,-. ES lebt noch ein 19jähriger Sohn Kurt mit im Haushalt, der im Betrieb, wo auch der Vater ist, als Schmelzer tätig ist. Er verdient wöchentlich ungefähr RM 20,- bis 25,-. Ein verheirateter Sohn ist gefallen, ein zweiter Sohn ist

verheiratet und hat eigenen Haushalt. Ein Sohn, unverheiratet, ist noch in russischer Gefangenschaft, von wo er schreibt. Eine Tochter ist verstorben.

Aus der Ehe der Kindesmutter ist ein Sohn da, Bernd Uwe, geb. 16.12.1942, von dem die Großmutter nicht weiß, wo er zur Zeit untergebracht ist.

Die beiden Jungen, Kurt (der Onkel) und Klaus-Dieter , verstehen sich gut miteinander und machen manchen Scherz zusammen. Es herrscht ein gutes Familienleben. Die Angehörigen besuchen sich untereinander und sind alle gut zusammen. Trotz der etwas dürftigen Verhältnisse der Großeltern, eine große Wohnküche, ein großes Schlafzimmer, herrscht hier Sauberkeit und Ordnung und immer Harmonie. Es ist der Großeltern Wunsch, den Jungen groß zu ziehen und weiterhin zu fördern, körperlich und geistig. Die eigene Energie, die der Junge besitzt, erleichtert ihnen vieles bei ihren Vorsätzen. In einem Garten, der vom Haus etwas entfernt liegt, kann dem Kind auch Zusätzliches gegeben werden, das es bei seinem Zustand auch ganz besonders braucht.

Bräuer (?)

30.06.1947

Transkript aus Akte Technische Lehranstalten 2 - 139
angefertigt von

Angela Buchwald
Diplomlehrerin, Facharchivarin

Dresden, 04.09.2009